

Predigt am Altjahrsabend (31.12.2024) in Mühlhausen und Nürnberg

Jesaja 51, 4-6

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

- 4 Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.**
- 5 Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm.**
- 6 Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterben. Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

was, schon wieder Silvester? Saßen wir nicht gerade zusammen und haben auf das neue Jahr 2024 angestoßen? Wie schnell ist doch so ein Jahr vorbei!

Oder denkst du ganz anders: Endlich vorbei! Wie lange hat sich dieses Jahr doch dahingezogen! So viel Schweres, so viel Leid hatte ich zu tragen. Viel zu viel für nur ein Jahr! Aber nun ist wenigstens dieses Jahr geschafft - das nächste Jahr kann nur besser werden!

Wie auch immer du, liebe Schwester in Christus, lieber Bruder im Herrn, auf das zu Ende gehende Jahr zurückblickst – eines wollen wir tun: Innehalten, zurückblicken und ausblicken auf das neue Jahr. Mit den kraftvollen Worten des Propheten Jesaja wollen wir das tun. Mit Worten, die zum einen sehr ernüchtern, die zum anderen aber unendlich hoffnungsvoll und Mut machend für uns sind. Lasst uns so die Prophetenworte aus unserem Predigtwort vor Augen nehmen:

2.

Es ist wirklich ernüchternd, was der Herr durch seinen Propheten Jesaja ansagen lässt:

„Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterben.“

Auch im Jahr 2024 haben wir es immer wieder erfahren müssen: unser Leben ist nicht unendlich, sondern es vergeht. Das spüren wir schon am Ziehen im Rücken, bei den schmerzenden Knien oder bei der zunehmenden Vergesslichkeit. Aber noch viel deutlicher kommt es zum Tragen, wenn tatsächlich liebe Menschen aus Familie, Verwandtschaft oder unserm Umfeld gestorben sind.

Wenn sie einfach nicht mehr weiter an unserer Seite sind. Ja, es stimmt, womit Jesaja unser Leben vergleicht:

„Die [auf der Erde] wohnen, werden wie Mücken dahinsterben.“

Mücken, die doch nur ein paar Wochen leben. Mücken, die schnell mal durch einen raschen Schlag von uns Menschen aus dem Leben gerissen werden – wie Mücken werden wir sterben, an dieser Stelle, dass wir sterben werden, und dass es oftmals ganz unerwartet kommt, da unterscheidet uns Menschen nichts von Mücken.

Und auch diese Welt wird nicht ewig bleiben, wie Jesaja uns wissen lässt:

„Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen.“

Da kann keine Panik um das Klima etwas ändern. Kein Aktivismus der „Letzten Generation“ und anderer Klimaaktivisten wird diese Tatsache umstürzen: Das, was hier beim Propheten Jesaja schon vor über 2600 Jahren angekündigt wurde, gilt auch heute: diese Erde wird vergehen.

Schonungslos kündigt Jesaja das an. Natürlich sollen wir uns auch gerade als Christen für die Bewahrung der guten Schöpfung Gottes einsetzen. Wir sollen dem Schöpfungsauftrag nachkommen und die Erde bebauen und bewahren. Aber ändern wird das nichts daran, dass Gottes plant, diese Erde untergehen zu lassen, und uns in sein herrliches Reich zu holen. Diese harte Ankündigung, finden wir hier im Predigtwort:

„Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde!“

Wenn wir die Augen erheben und um uns blicken, dann sehen und erleben wir den Zerfall dieser Welt. Dann sehen wir Krankheit und Tod, Umweltkatastrophen und so viel Schlimmes.

Wir würden wohl daraufhin lieber den Blick senken, die Augen schließen. Frei nach dem Verhalten von kleinen Kindern: Was ich nicht sehe, gibt es nicht! Augen zu und durch! Aber nicht so wir Christen. Dazu ermahnt Jesaja seine Hörer: Wir sollen wachen Blickes sein. Denn dann werden wir nicht nur das Ernüchternde sehen, sondern Gott wird uns die Augen öffnen für etwas ganz anderes, etwas Wunderbares, etwas, was wir nur sehen können, wenn uns der Heilige Geist die Augen geöffnet hat:

3.

„Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.“

So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels. Egal wie Dunkel die Welt ist, Gott ist in ihr. Und das ist die einzige Hoffnung. Das gibt auch uns Hoffnung für das neue Jahr. Der Gott, der die Welt durch sein Wort ins Dasein rief, der ist auch heute noch derselbe. Er hat wunderbaren Plan für alle seine Geschöpfe. Das, und allein das gibt uns Hoffnung, auch wenn wir wissen, dass unser Leben auf dieser Welt ein Ende haben wird. Gott ist und bleibt doch unwandelbar treu. Auch wenn alles vergeht – er, Gott, vergeht nicht. Wie es z.B. auch in Psalm 102 heißt:

„Du aber bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.“ (Psalm 102,27)

Und in den Klageliedern Jeremias hören wir besonders klar, warum wir noch Hoffnung haben können, auch wenn unser Leben vergehen wird:

„Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.“ (Klagelieder 3,22-23)

Ja, liebe Brüder und Schwestern, Gott ist treu. Sein Heil bleibt ewiglich. Seine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen. Das gibt uns Hoffnung in allen Schwierigkeiten der Welt. Und das wird auch ganz gewiss bleiben, wenn das Neue Jahr beginnt.

4.

Die Treue Gottes ist in einer Person für uns sichtbar geworden. Jesaja kündigte diesen als den *Gottesknecht* an:

„Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.“

Dieser Knecht Gottes, den Jesaja angekündigt hat, ist unser Herr Jesus Christus. Er ist das fleischgewordene Wort Gottes, durch den Gott sein Heil zu uns Menschen gebracht hat. Gott sagt:

„Mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.“

Recht als Licht? Wenn ich an Recht denke, dann denke ich zuerst an Regelwerke und Vorschriften. Aber Gottes Recht wird in Jesus Christus, dem Gottesknecht, ganz anders verstanden: Wir bekommen nicht den Lohn für unsere Taten. Wenn das so wäre, müssten wir alle verurteilt werden. Nein, Gottes Gerechtigkeit ist eine ganz andere: Sie spricht uns trotz unserer

schlechten Taten frei, um Christi willen. Wir bekommen Gerechtigkeit vor Gott nicht als Lohn, sondern als ein Geschenk, durch unsern Herrn Jesus Christus.

„Er trug die Strafe, er ist für uns verwundet worden damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (nach Jesaja 53,5)

Das ist das neue, das wunderbare Recht, das Gott durch seinen Knecht schon hier bei Jesaja hat ankündigen lassen.

Und dieses neue Recht soll zum Licht der Völker werden. Also nicht nur für das Volk Gottes des alten Bundes, nicht nur für die Juden. Nein, sondern allen Menschen hat Gott sein Heil versprochen. Auch wir, die wir nicht zum Volk der Juden gehören, dürfen herzutreten. Wir sind eingebürgert worden durch das Bad der Wiedergeburt, die Hl. Taufe.

Auf ihn, liebe Brüder und Schwestern sollen wir aufmerken. Auf ihn, Jesus, und auf seine Weisungen wollen wir hören – auch im neuen Jahr. Denn seine Wege sind gut, und seine Weisung ist recht. Bei ihm ist unsere Sehnsucht nach Leben in Fülle am rechten Ort. Hier kann sie gestillt werden kann.

5.

„Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm.“

Ja, Gottes Gerechtigkeit ist uns in Jesus Christus nahegekommen. Er ist Mensch geworden. Dort können wir Gottes Heil sehen. Wir können den erkennen, der die Völker richten wird.

Und auf den sollen wir warten. Daran erinnert uns der Prophet Jesaja heute am Ende des alten, am Beginn des neuen Jahres. Er kommt wieder, das sollen wir immer im Blick haben. Wer weiß, ob er nicht noch heute Abend wieder kommt? Oder im nächsten Jahr? Wir wissen nur, dass er kommt, aber nicht wann.

Aber durch Jesus, der uns die wunderbare Gerechtigkeit Gottes offenbart hat, können wir fröhlich hinzutreten und beten: Maranatha – komm, Herr Jesu.

„Die Inseln harren auf ihn“, alles was fern ist, die ganze Erde wartet auf seine Gerechtigkeit.

Denn er führt uns zur vollkommenen Erlösung. Er bringt uns ins himmlische Vaterhaus. Durch ihn wissen wir, dass die Leiden, Sorgen und Probleme dieser Tage nicht ins Gewicht fallen gegenüber der überschwänglichen Herrlichkeit, die uns erwartet. Ja, er ist unser Licht, und er hat uns Frieden und Gerechtigkeit, Liebe und Leben gebracht.

Ein zu Ende gehendes Jahr können wir nicht besser abschließen und ein neues nicht besser beginnen als mit dieser Zuversicht. ER ist unsere Hoffnung. Ja, komm, Herr Jesus, komm bald! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Meine Zeit steht in deinen Händen (ELKG² 556)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)